

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 3

Artikel: Ein erfülltes Leben dank Zufällen
Autor: King, Sarah
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mobil, mobile, mobil
Für die Arbeitswege innerhalb der Stadt setzen
Institutionen seit fast zehn Jahren auf andere
Mobilität. Das Resultat: Die Mitarbeitenden
haben mehr Zeit für sich.

Ein erfülltes Leben dank Zufällen

Als Präsident der Spitex Baden-Ennetbaden und Vorstandsmitglied des Spitex Verbands Aargau wirkt

Sander Mallien vor allem im Hintergrund: Er legt den theoretischen Boden für die Praxis und verhandelt mit Behörden. In schwierigen Situationen hingegen, da verhandelt er auch direkt mit den Klienten.

«Einfach einmal lossegeln, ohne vorbestimmtes Ziel, auf unbestimmte Zeit, und schauen, wohin der Wind mich führt.» Das ist Sander Malliens Traum. Er erwähnt ihn auf einem Spaziergang durch seinen Geburts- und Wohnort Baden, noch bevor er von seinem Leben erzählt – ein Leben mit vielen Ämtern: Hauptberuflich wirkt er als «Geburthelfer» bei Firmengründungen und als «Sterbegleiter» bei deren Liquidationen. Daneben engagiert er sich als Präsident der Spitex Baden-Ennetbaden, Vorstandsmitglied des Spitex Verbands Aargau sowie der Nichtregierungsorganisation Green Cross International und als Grossrat für die Grünliberale Partei. Die Ämter gehören zu seinem Leben nach der «zweiten Geburt», wie er es nennt. In seinem früheren Leben arbeitete er nach dem Rechtsstudium als Investmentbanker. «Ich hatte Glück und wurde von ausge-



Sander Mallien: Stück für Stück die politisch verschlungenen Pfade des Gesundheitswesens erforscht. Bilder: Guy Perrenoud



Für Sander Mallien ist Spitex-Arbeit eine spannende Herausforderung.

«Bei schwierigen Fällen
statte ich Heimbesuche
ab.»

zeichneten Vorgesetzten gefordert und gefördert.» So arbeitete er sich hoch, erlangte eine leitende Position, war umgeben von «klingenden Namen», spürte den Puls der Finanzwelt, erfüllte sich den Traum von Einzelbüro, Concord-Reisen und Stadtrundflügen in New York.

Von der Bank zur Spitex

Was dazwischen lag, das verbirgt Sander Mallien nicht – weder vor sich selbst noch vor der Öffentlichkeit. Im Rahmen von Rationalisierungsmassnahmen entliess er auf Weisung seiner Vorgesetzten eine Reihe von Angestellten. «Das war mein Job, aus Businesssicht eine logische Konsequenz.» Eine andere Sicht der Dinge erhielt er, als die Konsequenz zuletzt auch ihn traf. «Das Schlimmste ist, wenn einem jemand ins Gesicht sagt: Du hast das gesteckte Ziel erfüllt, wir brauchen dich jetzt nicht mehr.» Ein halbes Jahr verbrachte Sander Mallien mit Stellensuche ausserhalb des Bankenwesens. Für manche Stellen erachtete man ihn als überqualifiziert, für andere als zu wenig geeignet. «Ein rundes Holz passt eben nicht auf ein eckiges Loch. Das war meine Erkenntnis.»

Ein rundes Holz hört auch nicht auf zu rollen, könnte man dem anfügen. Das Vertrauen in den Zufall behielt Sander Mallien in den schwierigen Zeiten bei. Er bescherete ihm ein Verwaltungsratsmandat bei einer amerikanischen Firma. Weitere Mandate und Aufträge folgten im Verlauf der Jahre. Gleichzeitig lernte er durch seine Mitgliedschaft bei Green Cross die Welt aus einer politischen statt finanziellen Perspektive kennen. Es scheint eine Welt mit nicht minder klingenden Namen, nur die Melodie ist eine andere. Mit Jean-Michel Cousteau debattiere er über die Tiefsee, mit Leonardo DiCaprio über Sponsoring von Umweltschutzprojekten und mit Michail Gorbatschow über die weltpolitische Lage.

Aber so richtig «politisiert» hätte ihn letztlich die Spitex, als er vor sechs Jahren dazu überredet worden sei, das Präsidium der Spitex Baden-Ennetbaden zu übernehmen, und später noch Vorstandsmitglied im Spitex Verband Aargau wurde: «Ich zögerte lange, bevor ich zusagte.» Sander Mallien schmunzelt. «Am Anfang betrachtete ich die Arbeit als etwas Karitäts. Inzwischen sehe ich sie als sehr spannende Herausforderung.» Stück für Stück habe er die politisch verschlungenen Pfade des Gesundheitswesens erkundet und dabei auch viele Stakeholder «behutsam auf den richtigen Weg» gebracht. Mit ihnen zusammen will er notwendige Veränderungen durchsetzen.



Sozialdienst statt Bürokratie

Die grösste Herausforderung sei für ihn die Struktur der Spitex. «Wir sind immer noch schlecht organisiert.» Zumindest im Kanton Aargau kämpfe jede Organisation weitgehend alleine mit den Vorgaben von Bund, Kanton und Gemeinde. Die Übernahme durch die öffentliche Hand, so glaubt Sander Mallien, «hat der Spitz nicht nur gutgetan. Zwar sind deutliche Verbesserungen betreffend Qualität und Professionalität erkennbar, doch was früher freiwillig gut funktionierte, ist heute eine teure staatliche Aufgabe mit viel Bürokratie. Dadurch verlieren wir Spender, Mitglieder und Leute, die Freiwilligendienst leisten.»

Er erinnert sich an seinen ersten Kontakt mit der Spitz. «Da war ich noch in der Primarschule. Meine Mutter hatte das Bein gebrochen. Eine Dame vom Frauenverein kam halbtags zu uns den Haushalt führen und die Kinder beaufsichtigen; und dies alles für ein «Butterbrot». Heute ist das undenkbar. Man müsste einen privaten Anbieter organisieren, was ein Vermögen kostet.»

Eine Lösung für das Problem hat er parat: «Es gibt genug Menschen, die freiwillig ihre Hilfe bieten. Andere könnte man dazu motivieren. Für rüstige Rentner beispielsweise könnte man einen Sozialdienst einführen.» Sie hätten so die Möglichkeit, freie Zeit sinnvoll zu nutzen.

Dass sich Strukturen nicht so schnell ändern und Lösungen nur schwer umsetzen lassen, ist sich Sander Mallien indes bewusst. «Unser Kantonalverband hat viele gute Ideen, aber keine Weisungsbefugnis und somit keine Durchsetzungskraft.» Auch als Aargauer Grossrat kämpfe er gegen hinderliche Strukturen und ineffiziente Kostenverschiebungen im Gesundheitswesen. «Leider fehlt vielen Parlamentariern der gesundheitspolitische Ge-

samtüberblick. Auf Teufel komm raus für Kosteneinsparungen zu plädieren scheint populärer als sich für eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung einzusetzen.»

Kulturkenner und Streitschlichter

Trotz Bürokratie und vielen politisch bedingten Leerläufen hält der Spitz-Präsident mit gutem Glauben an seinen Zielen fest. Zumindest an den kurzfristigen: Der gemeinnützige Aspekt soll weiter ausgebaut werden. «Dazu gehört vieles, was nicht zu den verrechenbaren Stunden gehört: ein paar Minuten mit dem Patienten Kaffee trinken, sich Zeit nehmen, um eine Beziehung aufzubauen, zum Beispiel. Wie wichtig die Beziehung ist, erlebt Sander Mallien hin und wieder, wenn es zwischen Personal und Patienten zu Konflikten komme. «Bei schwierigen Fällen statte ich Heimbesuche ab. Kommt zum Beispiel ein Patient aus einer Kultur, wo die Frau nicht gleichberechtigt ist, kann das zu Problemen mit einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin führen.» Allein aufgrund des Umstands, dass er Mann und Präsident sei, werde er anders behandelt und vermöge im direkten Gespräch mit dem Klienten viele schwierige Situationen zu lösen. Seine Lebenserfahrung, die vielen Reisen und der Kontakt zu verschiedenenartigsten Leuten kämen ihm da zugute.

Das bringt Sander Mallien zurück zu seinem anfangs geäußerten Wunsch. Seine Neugier ist nicht ausgeschöpft. Irgendwann möchte er über das Meer

und auf Zwischenstopps Land und Leute anschauen. Eben: «Einfach lossegeln, ohne Ziel, auf unbestimmte Zeit, und schauen, wohin der Zufall führt.» □

Psychologin und Ceyon-Begeleiterin aus Zürich: «Ich habe eine sehr lebhafte und interessante Person gefunden. Sie ist sehr offen und ehrlich. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass sie mir helfen wird, meine Probleme zu lösen.» Sarah King

«Ein rundes Holz passt nicht auf ein eckiges Loch.»



8280 Kreuzlingen
Tel. ★ 071 672 70 80



365 Tage erreichbar



www.heimelig.ch Vermietung und Verkauf von Pflegebetten

Im Alter zu Hause leben

Heimelig Betten möchte, dass Sie sich zuhause fühlen. Wir beraten Sie gerne und umfassend und übernehmen die erforderlichen administrativen Aufgaben mit den Kostenträgern. Heimelig Betten liefert schnell und zuverlässig, damit Sie Ihren Alltag zuhause weiterhin geniessen können.